



Eine Botschaft aus dem Himmel

<http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/verschiedene-buecher/>



Die Vision von Pater „Boutros al-Maqari“:

Pater Boutros absolvierte sein Studium an einer Technischen Fakultät und wurde 1975 zum Mönch geweiht. Er lebte 20 Jahre im Kloster und nach seinem Tod im Jahre 1995 betraten die Mönche im Kloster seine Zelle und fanden einige Papierunterlagen von Hand geschrieben.

In diesen Papierunterlagen hatte er nämlich seine Vision in schriftlicher Form festgehalten und hatte niemand davon etwas erzählt.

Die Mönche warfen einen Blick auf die Papierunterlagen und fanden folgendes.....



Jemand klopfte an meine Tür. Ich öffnete die Tür und sah den Todesengel vor mir stehen. Er war gekommen, um meine Seele mitzunehmen. Meine Stunde hatte geschlagen.

Nun bat ich den Todesengel um etwas Zeit, bis ich diese Zeilen niederschreibe und fragte, ob ich Papier und Stift mitnehmen dürfte? Der Todesengel war einverstanden, allerdings unter der Voraussetzung, nichts aufzuschreiben, was unter Geheimnisse und Verbote oder als undefinierbare Wortlaute oder Sprachtabus zähle.

Ich bedankte mich beim Todesengel, dass er auf die Fürbitten der Heiligen hörte und mir diese Chance gab.

In Wirklichkeit ist die Stunde des Todes ein unheimliches Erlebnis. Obwohl ich mich auf diesen Moment vorbereitet und sehr lange darauf gewartet hatte, desto größer war die Furcht von meiner Nachlässigkeit in dieser Stunde. Was ich damit sagen will ist, dass der Mensch, der sich nach diesem Moment sehnt, sich darauf vorbereitet und als Kämpfer sein Kreuz trägt und sich selbst opfert. Für diese Menschen bedeutet dieser Aufbruch einen Augenblick der Freude, Zufriedenheit und der unbeschreiblichen Glückseligkeit.

Wir können uns die strahlenden Gesichter von Heiligen vorstellen, manche sind von Engel umgeben oder blicken in Richtung Himmel oder blicken auf offene Himmelstore. Diejenigen aber, die den Moment des Todes vergessen und unvorbereitet überrascht werden, denen droht ein böses Erwachen und sie werden eine grausame Überraschung erleben.

Nun, in mir mischten sich Gefühle der lang ersehnten Reise mit Gefühlen der Furcht vor dem Tag der Abrechnung und wegen meiner Schuldenlast. In mir kämpften zwei Mächte gegeneinander:

Von der einen Seite eine Menge Sünden, Fehler und schlechte Bekanntschaften, und von der anderen Seite meine Tugenden und die guten Taten, nebst den Fürbitten der Heiligen und Engel.

Die erste Macht zieht mich in Richtung eines hoffnungslosen Abgrunds, während die zweite Macht mich in Richtung besseren, schönen und hoffnungsvollen Lebens ziehen möchte. Beide Mächte kämpfen gegeneinander, bis eine Entscheidung fällt. Darauf komme ich später noch zurück.

Also, ich sah mich in meiner Zelle im Kloster um und blickte aus dem Fenster. Nichts, was ich sah, war es Wert auf meine Reise mitzunehmen. In meiner tiefsten Seele spürte ich nichts Wertvolles, keine Anerkennung, weder Schmach noch Machtstellung, kein Ansehen, keine Verwandtschaften und keinerlei Besitztümer.

Auf alle Fälle wurde mir verweigert, etwas anderes mitzunehmen; weder Nützliches noch Unnützes. Lediglich ein altes Kleid, ungefähr so alt wie ich, durfte ich mitnehmen. Für das menschliche Auge unsichtbar und nur im Geist war das Kleid zu sehen. Es war ein weißes Kleid, total verschmutzt, mit kleinen und großen Flecken. Ich zog das Kleid über meinen nackten Körper und wollte in Richtung Tür gehen, denn ich dachte, das wäre der Weg, den wir nehmen werden.

Eigentlich war ich weder tot noch lebendig. Der Todesengel erklärte mir, dass die Seele die irdische Welt in eine andere unsichtbare Welt verlässt. Die Seele wandert von einer räumlich begrenzten Welt in eine unendliche Welt, sprich von der Enge in eine unendliche Weite. In diesem Moment fühlte ich, wie meine Seele sich zusammenzieht und ich, wie durch eine sehr enge Flaschenöffnung, herausgezogen werde.

Nun stand ich vor einer unendlichen Weite und war in eine Welt gelangt, die weder durch Zeit noch Ort begrenzt ist. Mit einem Blick konnte ich das gesamte Universum um den Thron Gottes sehen. Das Universum war wie ein Korn in der Hand des Allmächtigen. Mein Körper lag am Boden und landete, wo er ursprünglich herkam. In diesem Augenblick, als meine Seele meinen Körper verließ, sah ich, wie eine andere Seele an einem anderen Ort auf der Welt ebenfalls den Körper verlassen musste. Unsere beiden Seelen begegneten sich auf einem Weg, den wir „Erde“ nennen, zu einem nächsten Übergang.

Aus Neugier richtete ich meine Blicke auf die Gesichter meiner Bekanntschaften, Freunde und Feinde und wollte wissen, wie sie alle über meinen Tod denken.

Nun ja, der eine war traurig und weinte, da er den Sinn des Todes aus christlicher Sicht wohl nicht begreifen konnte. Der andere war durch unsere Trennung deutlich gerührt. Da musste ich grinsen. Mir hat er nämlich Leid getan. Meine tröstenden Worte konnte er leider nicht hören.

Um meinen Körper herum versammelten sich Menschen, trauernde und weinende Menschen. Einer von ihnen schien ein einfacher Mensch zu sein. Seine netten Worte über mich gab manch Anwesenden Trost. Trost ist ein Werk des Heiligen Geistes. Andere Menschen um mich herum schienen zwar betroffen zu sein, aber ihre Herzen waren ganz woanders. Diese haben die netten Worte über meine Person kalt gelassen. Das war also eine Gruppe von Menschen. Eine zweite Gruppe von Menschen saß zuerst weinend, dann aber eilten sie in ihre Klosterzellen zurück, warfen sich zu Boden nieder und waren zutiefst betroffen. Ihre Gesichter strahlten.

Mein Tod war für sie eine Warnung, ein Grund, um sich zu verbessern und auf diesen Tag besser vorzubereiten und die Sünden zu bereuen. Ein Heiliger unter den Brüdern konnte die himmlischen Freuden erahnen und war glücklich über mein Wohlergehen. Ein weiterer Bruder schien ebenso glücklich zu sein, aber sein Herz war finster. Für ihn war ich ein Rivale. Er war neidisch.

Für einen weiteren Bruder war ich völlig egal. Sein Herz war kalt. Er war nämlich mit dem täglichen Leben und mit der eigenen unendlichen Gier viel zu sehr beschäftigt.

Nun stoppte mich der Todesengel und meinte, mir wurde genug offenbart, das keinem anderen gegeben wurde. Die Zeit war gekommen, um die schwierige Schwelle zu überqueren und das schlimmste, das je ein Mensch erlebt hat, zu überstehen.

Ich drehte mich um und sah Dämonen auf mich blicken. Sie waren sehr hässlich. Ein mächtiger Dämon war unter ihnen. Sein Herz war von einem Pfeil durchbohrt. Seine Barthaare waren ausgeraut. Er war aufgeregt und wartete auf das Ergebnis meiner Überquerung.

Auf der anderen Seite erblickte ich einige Engel. Diese sind einfache Geschöpfe, sahen feurig aus und sie sangen fröhliche Lobpreisungen. Ihre Stimmen waren himmlisch schön und ihre Gesänge strahlten Frieden in die Herzen aus. Unter den Engeln war ein großer Engel, den ich zu kennen glaubte. Die Zahl der Engel war weit größer als die der Dämonen. Die Engel standen mir nah und warteten geduldig. Die Dämonen dagegen flüsterten und zeigten auf mein Kleid.

Ich richtete meine Blicke auf die Dämonen und sah, sie hatten viele Fallen und unterschiedliche Attrappen mit sich geschleppt. Einige ihrer Gesichter waren mir jedoch bekannt. Einige von ihnen kannte ich aus meinem Leben. Unter ihnen waren der Hochmutteufel, der Lügenteufel, der Diebesteufel, der Hurereiteufel, der Gerüchteteufel und der Anklageteufel. Ich kannte also die meisten Dämonen und sah, wie sie auf die Flecken meines Kleides zeigten. Jeder Fleck war mit dem Bild eines Dämons abgedruckt. Mir waren diese Bilder nicht aufgefallen und ich spürte große Furcht und war völlig fassungslos.

Ich näherte mich dem Erzengel und fragte nach dem mächtigen Dämon. Der Erzengel erklärte mir, dass dieser mächtige Dämon für meine Sünden verantwortlich sei. Durch die Hilfe von anderen Dämonen hatte er mir Fallen aufgestellt. Seinen großen Hass konnte ich spüren. Dieser Hass entstand seit meiner Taufe, sprich vor langer Zeit, und ich fragte den Erzengel nach dem Pfeil, der sein Herz durchbohrt und warum seine Barthaare ausgeraut sind. Der Erzengel zeigte mir einen ähnlichen Pfeil, der das Mönchstum darstellen soll. Die ausgerauten Barthaare waren ein Zeichen seiner Wut vom Tag an, als ich meine Mönchskutte getragen habe. Ich wandte mich an den Chorleiter der Engel, denn ich hatte ihn erkannt. Er war mein Schutzengel.

Verwundert fragte ich, warum ich nur wenige Dämonen erkennen konnte. Er erklärte mir, dass die Dämonen, die ich nicht erkennen konnte, Teufel waren, auf die ich entweder nicht gehört habe und meine Ohren mit Hilfe des Heiligen Geistes gegen ihre Ratschläge schließen konnte; oder aber, die Sünden zwar begangen habe, jedoch später durch die Beichte wieder tilgen konnte. Somit waren ihre Gesichter aus meiner Erinnerung und aus meinem Kleid mit Gottes Hilfe verschwunden.

Ich sah mir die Engel genauer an und wünschte mir den inneren Frieden in dieser schweren Stunde. In ihren Gesichtern sah ich Liebe, Sanftmut, Schlichtheit, Frieden und Demut. Jeder Engel trug in der einen Hand meine guten Werke und Tugenden, die ich mit Hilfe des Heiligen Geistes vollbracht hatte, während sie in der anderen Hand ein großes Schwert trugen und alle Dämonen und Mächte der Finsternis damit vernichten können. Das Schwert war das Wort Gottes.

Der Todesengel trat hervor und posaunte. Vor mir, aus östlicher Richtung, sah ich ein Tor, das zu einem Ort mit grellem Licht führte. Noch konnte ich dort nichts erkennen, aber ich spürte einen großen Drang, durch dieses Tor gehen zu wollen.

In westlicher Richtung sah ich einen tiefen Abgrund; eine unendliche Tiefe und ganz dunkel. In meinen Herzen war ich zutiefst erschrocken und eilte in Richtung Osten und wollte hineingehen und mich retten. In dem Moment, als ich mich diesem Tor näherte, erschienen zwei Engel mit Kriegsausrüstung und versperrten mir den Weg. Beide Engel zeigten auf die Flecken auf meinem Kleid und meinten: „Diejenigen, die so etwas tun, sind es nicht wert das Himmelreich zu erben. Die Dämonen hätten das Recht dich mitzunehmen.“

Danach spürte ich, als würde mich ein Magnet in Richtung Westen hinzerren. Ich schrie und bat den Erzengel um Hilfe. Dieser gab mir zu verstehen, dass die Flecken auf meinem Kleid mich spontan in Richtung Abgrund ziehen. Es sei nun zu spät, meine Sünden zu bereuen.

Erstaunt blickte ich zur anderen verstorbenen Seele. Diese Seele hatte das gleiche Schicksal wie ich, obwohl das Kleid weniger Flecken aufwies. Diese Seele wurde ebenfalls in Richtung Abgrund gezogen. Ich schrie im letzten Moment, eh ich in den Abgrund verschwände:

„Wo ist Christus, der Heiland?“

Nun, ich bereute meine Sünden, die Flecken auf meinem Kleid und das Schicksal, das ich tragen musste. Kein Engel konnte mir zur Hilfe eilen. In den Gesichtern der Dämonen war ein Siegesblick zu erkennen. Die andere Seele, und damit meine ich meinen Leidensgenosse, und ich jammerten und schrieten.

Plötzlich und kurz bevor wir in den Abgrund verschwanden sahen wir ein helles, strahlendes Licht. Eine Person stand von Feuer umgeben und war herrlich leuchtend, unvorstellbar schön. Um diese Person waren Zehntausende von feurigen Engeln und Märtyrern versammelt. Ich erkannte sofort diese Person und sank auf meine Knie. Meine Blicke richteten sich auf ihn und ich hoffte auf seine Hilfe. Ohne zu reden hatte ich ihn erkannt. Im Leben spürte ich seine Liebe, ohne ihn gesehen zu haben.

Seine Fürsorge und seine Barmherzigkeit konnte ich als Mensch fühlen. Sein Bild war schon immer in meinem Herzen. Erstaunt merkte ich, wie ich ihm ähnlich aussah, sein Zeichen und sein Bild trug. Ich trug sein Bild in mir schon seit meiner Taufe. Die Flecken auf meinem Kleid waren meine Sünden und die Verstocktheit meines Herzens.

Oh, der Herr ist noch schöner als die Menschen. Er war schon immer meine Sehnsucht und all meine Hoffnung gewesen. Auf diesen Moment habe ich lange gewartet und immer gehofft. Ich glaubte und vertraute ihm. Er hat mich auch nie im Stich gelassen. Für ihn gab ich mein Leben und meine Liebe. Ihm habe ich ständig Lobeslieder gesungen und zu ihm habe ich gebetet. Ich vertraute ihm und wusste, dass er kommen und mich retten wird, denn jeder, der glaubt, wird niemals enttäuscht werden.

Er legte seinen Arm um mich herum, sodass ich die Wunden an seinen Händen sehen konnte. Tiefe Wunden an den Handgelenken, verursacht durch Nägel. Zu meinem Erstaunen sah ich, dass die Wunden noch offen sind und weiter bluten. Ein Tropfen von seinem Blut reichte völlig aus, um all meine Flecken rein zu waschen. Meine Sünden waren getilgt. Der starke Magnet, der mich in Richtung Abgrund zog, war plötzlich verschwunden. Ich war gerettet.

„Danke Herr, dass du uns den Sieg durch Jesus Christus gegeben hast.“

In diesem Augenblick war ein großer Schrei zu hören. Satan fiel in den tiefen Abgrund mit all seinen Dämonen. Sie wurden zu ewiger Verdammnis verurteilt und in die Hölle abgeführt. Dort, wo das Böse haust und alle, die das „Licht“ nicht vertragen. Ich drehte mich um und blickte zu meinem Leidensgenossen. Sein Kleid war immer noch befleckt und ihm zog es weiterhin in Richtung Abgrund. Ich hatte Mitleid mit ihm und schrie zu ihm: „Jesus ist hier.“

Leider konnte er mich nicht verstehen. Er wusste nicht, von wem ich hier spreche und ich wunderte mich, dass er die Quelle des Heils nicht erkennen konnte. Für ihn war Jesus kein Gott und kein Erlöser. Er hatte das Zeichen Jesu auch nicht getragen. Die Zeit war schon abgelaufen, um zu glauben und um Jesus kennen zu lernen, und er fiel mit einer traurigen Stimme in den Abgrund herab. Mir hat er richtig Leid getan und ich wünschte, er hätte Jesus gekannt und an ihn geglaubt. Er wäre gerettet.

Ich blickte auf mein Kleid, das ich trug und schämte mich für die Flecken. In Anwesenheit Gottes passen die Flecken überhaupt nicht. Mein geliebter Herr und Gott Jesus Christus konnte meine Gedanken lesen und schenkte mir ein strahlend weißes Kleid. Die wenigen Nähte auf dem neuen Kleid leuchteten, als ich das Kleid trug.

Kaum hatte ich das Kleid der Frömmigkeit und der Zugehörigkeit zu Gott angezogen, und während ich noch in Jesus Arme lag, sah ich Dinge „was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen sind“. In östlicher Richtung öffnete sich ein Tor und es ertönten Stimmen, die die Siegeshymnen und Hymnen der Erlösung sangen. Die Engel sangen und die Heiligen priesen den Herrn. Die reinen Gebetsstimmen stiegen in den Himmel hinauf.

Als ich niederschreiben wollte, was sich hier abgespielt hat, merkte ich, dass die menschliche Sprache diese Bilder nicht beschreiben kann. Keine Worte könnten jemals das Bild beschreiben, was ich dort sah, und ich richtete meine Blicke auf die Seite meines geliebten Herrn und sah den tiefen Stich der Lanze. Mit diesem Blick öffneten sich meine Augen und ich konnte Geheimnisse, die den Menschen vorenthalten sind, lüften und herrliche Erkenntnisse gewinnen. Nun begriff ich das Geheimnis, warum die Nähte meines neuen Kleides, das ich mit Gottes Segen vollbringen konnte, leuchteten. Diese strahlend leuchtende Natur der Göttlichkeit war auf meinem Kleid abgedruckt.

Danach sah eine Schar von Heiligen, die ich alle kannte. Jeder von ihnen leuchtete mal hell, mal weniger hell. Zur rechten Seite des Herrn sah ich eine hübsche Dame. Ihr Kleid funkelte sehr stark, als wenn es aus Gold gestrickt wäre. Sie lebte im Einklang mit der göttlichen Natur. Aus diesem Grund wurde diese Dame von der göttlichen Natur auserwählt; und sie war würdig, diese göttliche Natur in ihrem Leib zu tragen. Das war auch der Grund, warum diese Dame mehr Glanz besaß und mehr leuchtete als alle anderen Menschen und himmlische Wesen.

Ich sah die Dame in ihrer liebevollen Mütterlichkeit jedem Menschen, der sie um Hilfe bat, ein Kleid von ihr schenken. Dieses Kleid trug das Bild der reinen göttlichen Natur und war ein Beweis, dass ihre Bitten erhört wurden. Alle Heiligen, die im Kampf gegen das Böse siegen konnten, schenkten den Menschen auf der Erde Kleider. Sie sangen und priesen den Herrn bis in alle Ewigkeit. Es ist eine Gemeinschaft aus unvorstellbarer Liebe. Diese Kleider, die verschenkt werden, besitzen die Fähigkeit, das Böse zu besiegen und die Fallen des Bösen zu zerstören. Der Teufel versucht es immer wieder und wieder und gibt niemals auf. Er versucht die Menschen in seine Fallen zu locken.

Einige Himmelswesen trugen leuchtende Kronen auf ihren Häuptern. Ich erkannte den heiligen St. Georg, die heilige Demiana und viele andere, die ich vorher nicht kannte. Ihre Geschichten waren im Himmel aufgeschrieben und ich konnte sie vom ersten Anblick an sofort erkennen. So, als wenn ich unter ihnen gelebt hätte. Sie verströmten einen wunderbar riechenden Duft und eine bildhübsche Ausstrahlung. Es war der Duft des Blutes, den die Märtyrer für den Namen Christus vergossen und dafür die Märtyrerkrone empfangen haben.

Es gab auch eine andere Gruppe von Menschen, die ich als „liebvolle Menschen“ bezeichnen möchte. Jeder von ihnen trägt eine Harfe und preist und singt. Jeder ist glücklich, weil er sich in Anwesenheit seines geliebten Herrn befindet, ja in ihm lebt.

Eine weitere Gruppe von Menschen hatte stark leuchtende Gliedmaßen. Einige Bäume leuchteten, weil diese Menschen in ihrem Leben immer wieder gefastet haben. Bei anderen leuchteten die Köpfe besonders, da diese Menschen im Leben kein Kopfkissen hatten, um ihre Häupter drauf zu legen. Bei anderen leuchteten die Beine, weil diese Menschen immer unterwegs zu Fuß waren, um bedürftigen Menschen zu helfen und ihnen über das Himmelreich zu predigen. Abgeschlagene Gliedmaßen leuchteten besonders hell und erzählten ihre Geschichten über Folter.

Nun zurück zu mir: Ein beauftragter Engel kam zu mir. Dieser war verantwortlich für diejenigen, die das Himmelreich erben und bat mich, am Ende der Wartereihe Platz zu nehmen. Mein Kleid leuchtete nämlich nicht so hell wie das der anderen.

Ehrlich gesagt, ich war überhaupt froh und war einverstanden, denn ich war nicht würdig, an so einem Ort anwesend zu sein. Ich war nicht würdig, diesen Himmelscharen anzugehören, Teil dieser unbeschreiblich schönen Harmonie und dieses Wohlklangs zu sein. Ich war es nicht wert, so etwas zu erleben und dort weiter leben zu dürfen.

**

Plötzlich erkannte ich, dass ich noch am Leben bin. In meinem Herzen entfachte sich ein Feuer. Ich sehnte mich nach dem himmlischen Leben und schöpfte Hoffnung. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, mein Leben zu ändern und mein Kleid durch das Blut Jesu rein zu waschen, mich also auf den Tag des Abschieds vorzubereiten und aus Angst vor einem bösen Ende dagegen etwas zu tun.

Möge der Herr uns Barmherzigkeit schenken und uns in dieser schrecklichen Stunde der Rechenschaft gnädig sein.

Gehrt, gelobt und gepriesen sei unser erhabener Herr jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

